

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

D. Patrick Delany Historische Untersuchung des Lebens und der Regierung Davids des Königes von Israel

Worinn verschiedene Muthmassungen, Ausschweifungen und
Untersuchungen angebracht, und unter andern Herrn Bayle
Beurtheilungen der Aufführung und des Charakters dieses Prinzen
beleuchtet sind

Delany, Patrick

Hannover, 1749

Das sechs und zwanzigste Hauptstück. Eine Vergleichung des David mit
dem Alexander, Caesar und Scipio. Sein Character beschließt dieses Werk.

urn:nbn:de:gbv:45:1-16765

und daher haben es die Uebersetzer recht gegeben: Gib mir weder Armuth noch Reichthum. Auf eine ähnliche Art will die Stelle, wovon wir hier reden, wenn sie recht übersetzet wird, so viel sagen: Du aber, laß ihn weder unschuldig seyn (denn du bist ein weiser Mann, und weißt wohl, was du ihm thun sollst) noch laß seine graue Haare mit Blut ins Grab fahren. Nach diesem Verstande ist dieser Befehl so menschlich als weislich: und Salomon hat ihn auf diese Art verstanden, und ist ihm auch auf keine andre nachgekommen.

Das sechs und zwanzigste Hauptstück.

Eine Vergleichung des DAVID mit dem ALEXANDER, CESAR und SEYD. Seit Character beschließt dieses Werk.

David wird mit dem Alexander verglichen.

Meine Absicht ist bei diesem kurzen Versuche nicht, den ehrwürdigen Character des David durch eine pünctliche Vergleichung mit Leuten zu verunehren, die bei aller ihrer prahlen-

den

den Tapferkeit und bei allen ihren Kriegesverrichtungen wenig wahrhaftig heroisches und vortrefliches an sich haben: das wenige Gute treffen wir nur beim Scipio an. Die andern zween sind zum allerbesten nichts als glückliche und vollständige Räuber und Mörder. Ueppigkeit, Eitelkeit, Hochmuth, Gottlosigkeit und Sinnlichkeit unterscheiden und verfertigen ihren übrigen Character. Die einzige Ehre also, die ich hiedurch dem David zubringe, ist diese, daß ich zeige, wie viel berühmter er gewesen sey, da sie selbst berühmt gewesen sind.

Man rühmt den Alexander wegen seiner Enthaltbarkeit, deren Curtius gedenket (*), und vielleicht ist dieses die beste Eigenschaft seines ganzen Lebens.

Der König war sehr durstig, und begegnete einem seiner Soldaten, welcher Wasser geholt hatte, seine durstige Söhne zu erquicken. Der edele Soldat reichte seinem Könige einen Theil von diesem Schätze. Er nahm es an, und als er sahe, für wem er das Wasser geholt hatte, so gab er solches zurück: Es ist zu wenig, sprach er, für alle, und ich kann mich nicht überwinden, mich allein zu erquicken.

Der König war kurz vorher etwas Kleinmüthig geworden, als er hörte, daß es seiner Armee in einem wüsten Lande am Wasser gebräche, und seine Freunde

(*) Curtius Libr. VII. c. 5.

de stellten ihm vor, daß er sich erinnern sollte, daß seine Standhaftigkeit der einzige Weg sey, den Muth der Soldaten zu erhalten. Ist zeigte sich ihm eine Gelegenheit, durch sein eigenes Beispiel sie zur Gedult zu ermuntern, und er gebrauchte sich desselben mit einer vortreflichen Großmuth.

Der Leser wird sich hiebei eines gleichen Beispiels von Davids Enthalttsamkeit in sein Gemüth zurückführen: Es steht solches 2 Sam. XXIII. Und drei der Vornehmsten unter dreißigen kamen hinab in der Erndte zu David in der Höle Adullam; und die Rotte der Philister lag im Grunde Rephaim. David aber war dazumal in der Burg; aber der Philister Volk lag zu Bethlehem. Und David war lüster, und sprach: Wer will mir zu trinken holen des Wassers aus dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Thor? Da rissen die drei Helden ins Lager der Philister, und schöpferen des Wassers aus dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Thor, und trugens, und brachtens David. Aber er wollts nicht trinken, sondern goß es dem HErrn, und sprach: Das lasse der HErr ferne von mir seyn, daß ich das thue. Ists nicht das Blut der Männer, die ihr Leben gewaget haben, und dahin gegangen sind? Und wollte es nicht trinken.

Alexander übte diese Enthalttsamkeit in einem

Lan-

Land, wo er Herr war, und die Hoffnung hatte, daß er in wenig Stunden erquickt werden würde. Er übte dieselbe, eine Armee zu trösten, welche aller Wahrscheinlichkeit nach sonst dürfte ganz verzagt worden seyn, und er konnte sein Verlangen nicht stillen, ohne sich gegen einen treuen Soldaten, betrübten Vater, und seine schmachkende Kinder etwas unhöflich zu beweisen. David übte seine Enthaltbarkeit im Holze, da er von einer sehr zahlreichen Armee eingeschlossen war, da die Herbsthitze am grössten war, und da eine Erquickung allem Ansehn nach seinen Gefährten ein neues Leben würde gegeben haben. Ein weit grösseres und erhabneres Beispiel der Mäßigung, das auf weit edelern Grundsätzen und Bewegungsgründen, einer edelen Höflichkeit und ungemein erhabenen Frömmigkeit beruhete! was seine getreuen Soldaten nur mit Lebensgefahr erhalten hatten, was zu edel war, seine Begierde dadurch allein zu stillen: das schüttete er für Gott als ein Dankopfer aus, weil er dieselben in ihrer Gefahr erhalten hatte.

Betrachten wir die Tapferkeit und den Muth Davids, welcher Held in dem grauen Alterthum wird ihn übertreffen? wird ihm jemand gleichen?

Alexander hat in der That den grössten Anspruch darauf, mit dem David über den Vorrang zu streiten: allein ich hoffe, daß selbst sein schmeichelhafter Geschichtschreiber sich werde genöthigt sehen, den

III Th.

D D

Da

David bei einer Vergleichung den Vorzug einzuräumen. Wenn Alexander einen Löwen schlug, so war er nach dem Bericht des Curtius gewafnet (*), und saß im Vortheil. Wir wissen auch, daß Lysimachus aus Ehrbegierde ihm in diesem Streite beistand. Ich will nicht gedenken, daß Alexanders Streit von einer Kühnheit rührt, die seiner Person unanständig ist, und also den Spott wohl verdient, den die Gesandten von Sparta über ihn bei dieser Gelegenheit trieben. David tödtete seinen Löwen, des Bärens zu verschweigen, ganz allein, ohne Waffen, und sein Amt berechtigte ihn dazu. Als er dieses gethan hatte, so machte ihn seine Tapferkeit nicht stolz, sondern er schrieb seine Ueberwindung Gotte zu.

Hätte Alexander den Porus, so wie David den Goliath angegriffen und erlegt (welches er doch nicht eher wagte, als bis Porus flohe, und verwundet war): wie würden seine eitele Prahlereien die Welt erschüttern, und seine Schmeichler mit wiedererschallender Stimme seinen Ruhm ausgeblasen haben? David ist nach seinem Siege eben so stille, und läßt sich nichts ansichten. Er blieb, wie er vorher war, und wendet lieber die Belohnungen seiner Tapferkeit von sich ab, als daß er sie hätte fodern sollen (+). Er beurtheilte seine wahren Vorzüge, und die Hochachtung, darin er bei andern stand, nach der demüthigen Vor-

(*) Curtius B. VIII. c. I.

(+) I Sam. XVIII. 18. u. d. f.

Vorstellung, die er sich von sich selbst gemacht hatte. Und damit er zeigen mögte, wie er den glücklichen Ausgang seines Streits der göttlichen Vorsehung, und dem Schutze des allmächtigen Gottes zuschriebe, so hing er das Schwerdt des Goliath zu Jerusalem vor dem Herrn auf.

Mit einem Worte: David ist vielleicht das einzige Beispiel grosser Personen, ohne Hochmuth, oder noch eigentlicher zu reden, grosser Köpfe, die wegen ihrer in die Augen fallenden ungemeynen Demuth das gröfste Lob verdienen.

Ich habe schon einige Exempel von Davids Großmuth angeführt. Man erlaube mir, daß ich noch ein anderes hinzufügen darf, welches dem ersten Augenschein nach nicht so sehr besonders zu seyn scheint, welches aber, wenn man die Sache genau erweget, keinem Beispiel der gröfsten Tapferkeit in dem Alterthum weicht.

Als David von dem Saul verfolgt war, begab er sich unter den Schutz seines Todtfeindes, des Königs Achis von Gath, unter den Schutz des Königs, dessen Held er getödtet, und dessen Armee er geschlagen hatte. Dieser Entschluß ist weit über den Begriff einer niedrigen Seele erhaben. Dieses ist ein Entschluß, den Keiner als ein vollkommner Held fassen konnte. Sein eigenes edeles Herz stellte ihm vor, wie ihn der Achis als ein König aufnehmen müsse. Er wußte wohl, daß einen braven Feind in

der Noth zu schützen das edelste Merkmal der königlichen Hoheit, und ein unverwerfliches Zeugniß der wahren Ehre sey. Es ist gewiß, daß Achis solche Vollkommenheiten nicht besessen hat. Die Könige sind nicht allezeit diejenigen, die sie seyn sollen. David sahe, daß er sich geirret hatte, und er nahm gleich einen Character an, der seinen damaligen Umständen gemäß war. Er stellte sich thöricht. Nichts war vermuthlicher, als daß die vielen Unruhen, die er ausgestanden, ihm den Kopf verrückt hätten. Davids Character war zu Gath wohl bekannt, und vielleicht ist der Gedanke älter als Salomon, wenn dieser sagt: die Unterdrückung macht das Herz eines weisen Mannes thöricht. Die Verstellung glückte ihm. Achis ward betrogen, und David erhalten.

Ein nachdenkender Leser wird, wie ich hoffe, in diesem Verhalten Davids alle Großmuth eines Correlianus finden, und alle Aufrichtigkeit eines Brutus.

David mit dem Cäsar verglichen.

Die heiligen Geschichtschreiber berichten, daß David dreißig Jahr alt gewesen sey, als er zur Regierung kam, und daß er vierzig Jahr regieret habe: nämlich sieben Jahr und sechs Monath zu Hebron, und drei und dreißig Jahr zu Jerusalem.

Man siehet hiebei leicht, daß David nicht eben an das Regiment gekommen ist, als in den Jahren, da die Leichtfertigkeit der Jugend pflegt vorbei, und die

die Eitelkeit und hohen Vorstellungen von unserer eigenen Person pflegen verschwunden zu seyn. Er war noch sehr jung zum Könige gesalbet, um ihm edele Absichten einzulösen, und bei ihm eine Aufführung zu veranlassen, die seiner Würde, dazu er bestimmt war, gemäß wäre. Er ward lange Zeit durch allerlei Leiden und Elend geübt, ehe er das Reich im Besitz bekam, damit er mit desto mehr Erfahrung und Sanftmuth dasselbe verwalten mögte. Die besten Geschichtschreiber haben bemerkt, daß es den besten Prinzen sehr oft so ergangen ist. Eine Anmerkung, welche unsere eigene Fürsten sowol als die Fürsten anderer Völker bestätigen.

Milord Bacon bemerkt von dem Cäsar, daß er erst ein widriges Schicksaal genossen habe, das zu seinem Vortheil gedienet, denn, saget der edele Schriftsteller: dieses beugte seinen Hochmuth, und sporete seinen Fleiß an.

David hatte von Natur und durch die Gnade mehr Demuth als irgend ein natürlicher Mensch haben wird. Es war bei ihm, da er ein ewiger Lehrer der Welt, und ein Herold der Tugend seyn sollte, die Ueberwindung des Hochmuths von viel größerer Wichtigkeit als bei dem Cäsar, der den besten Theil der Welt einnehmen, aber nur kurze Zeit beherrschen sollte.

Cäsar war im Ueberfluß und im Müßiggang groß gezogen, und also nachlässig und träge wie Löwen,



Zieger und andere Raubthiere nach dem Willen der gütigen Vorsicht zu seyn pflegen, ob er gleich bei gewissen Gelegenheiten eine ausserordentliche Munterkeit zeigte. David ward durch seine erste Lebensumstände dazu gewehnet, munter und wacker zu seyn: Es ward ihm diese Natur bald zur andern Natur. Aus der ganzen Geschichte seines Lebens siehet man, wie grosse Folgen es bei ihm gehabt hat, daß er früh angefangen hat, sich also zu gewöhnen, und durch eine lange Fortsetzung einer gleichen Lebensart diese Gewohnheit zur Vollkommenheit zu bringen. Diese natürliche Trägheit des Cäsars würde nicht aus ihrem Schlaf aufzumuntern gewesen seyn, wenn nicht alle Lockspeisen ihn aufgemuntert hätten, sein Vaterland zu unterdrücken. Allein die natürliche Munterkeit des David ward bloß durch die Betrachtung seiner Schuldigkeit gerickt, sein Vaterland zu befreien.

Alle Geschichtschreiber loben den Cäsar wegen seiner Gnade, weil er die höchste Gewalt nicht mißbrauchte, seiner Rachgier Opfer zu verschaffen, sondern alle die um Gnade baten, zu Gnaden annahm, das heißt so viel: Man erhebt den Cäsar, weil er, nachdem er sein Vaterland über den Haufen geworfen, und seinen Mitbürgern die Freiheit genommen hatte, nicht allen, die sich ihm widersezt hatten, das Leben raubete, obgleich mancher dieses Schicksaal erfahren mußte. Allein nachdem David einen unger-

rech-

rechten und unnatürlichen Aufruhr gedämpft hatte, der gegen ihn als einen rechtmäßigen, gerechten, weisen und gütigen König angestiftet war, nahm die ganze Menge seiner aufrührischen Unterthanen auf einmal zu Gnaden an, ohne einen einzigen zum Opfer seiner Rache, oder zu einem Beispiel der Strafe zu machen. Wie groß ist dieser Unterscheid. Cäsar wird schon gerühmt, weil er nicht grausam ist, wie Marius und Sylla: David aber ist lobenswürdig, weil er die Barmherzigkeit des höchsten Wesens nachahmet.

David mit dem Scipio verglichen.

Der erste Auftritt des ältern Scipio machte ihn der Bewunderung aller derer würdig, welche die wahre Tapferkeit und Liebe zu dem Vaterlande für eine Tugend ansehen. Insonderheit gereicht die That zu seiner Ehre, da er nach der verlorren Schlacht bei Cannae mit einem ungemeinen Heldenmuth sich den verzweifeltsten Anschlägen einiger jungen Edelleute entgegensetzte, die ihr Vaterland verlassen wollten. Er setzte ihnen den bloßen Degen auf die Brust, und zwang sie, heilig zu schwören, daß sie mit ihrem Vaterlande leben und sterben wollten.

Ich will nur die kurze Anmerkung machen; Scipio richtete etwas bei jungen Leuten aus, die von vornehmen Stande waren, und so viel Vermögen hatten, daß ihnen das Wohlfeyn ihres Vaterlandes nicht gleichgültig seyn konnte. Der Leser erlaube

mir, daß ich mich einer Geschichte erinnere, die schon in dem Leben Davids vorgekommen ist: Er selbst mag urtheilen, was ihm dabei am richtigsten zu seyn scheint.

Der Undank und die Ungerechtigkeit des Königs und der Bürger hatten den David in das Elend getrieben: Hier ward er die Zuflucht unschuldiger, verschuldeter und mißvergnügter Leute. Wozu gebrauchte er dieselben? Suchte er ihre Laster oder seine Rache zu vergnügen? Keinesweges. Seine erste Sorge war, daß er seine Eltern und Brüder durch den Schutz des Königs von Moab in Sicherheit setzte. Bald darauf hatte sein Vaterland seiner Hülfe nöthig. Die Philister belagerten Regila. Sie durchstreiften das ganze Land: sie plünderten die Dreschennen. Saul gedachte an nichts, als sich an dem David zu rächen (*), und nahm sich deswegen keiner andern Sache an. David schien sorglos in Absicht auf seine eigene Sicherheit zu seyn. Alles, was er bei diesen mißvergnügten Leuten ausrichten konnte, wandte er dazu an, entflohene Bürger, die nichts eigenes hatten, und denen an der Wohlfahrt ihres Landes nichts mehr gelegen war,

(*) Diese Begierde des Sauls, sich an dem David zu rächen, wird sehr schön durch die Umstände ausgedrückt, unter welchen er 1 Sam. XXII. 6. vorgestellt wird. Saul wohnte dazumahl zu Gibeon, unter einem Hain in Rama, er hatte seinen Speiß in der Hand, und alle seine Knechte standen um ihn.

zur Vereinigung ihres Vaterlandes zu verbinden, obgleich dabei ihr Leben in doppelter Gefahr stand, sowol wegen der Philister als Sauls. Es war daher ihre Antwort, wie sie von dem David zu dieser ruhmwürdigen Unternehmung aufgefordert wurden, ganz natürlich. Siehe, sprachen sie, wir fürchten uns hie in Juda: und wollen hingehen gen Kegila zu der Philister Zeug? Sie hatten da, wo sie waren, Gefahr genug von einem Feinde zu befürchten; wäre es also nicht eine verzweifelte Verwegenheit gewesen, sich auch den andern zuzuziehen? Allein das ohngeachtet, daß sie diese Vorstellung sich machten, so behielt des Davids Meinung dennoch die Oberhand. Es konnte in der That auch nichts, ausser der grossen Hochachtung, die sie für die ausnehmende Tapferkeit, Weisheit und Großmuth ihres Oberhauptes hegten, sie zu einem so edelmüthigen Entschluß, gegen solche billige Furcht, bewegen: Sie hatten sich auch in ihrer Zuversicht nicht betrogen, denn sie schlugen und erlegten eine grosse Anzahl der Philister. Sie richteten ihre Feinde zu Grunde, und befreieten ihr Vaterland.

Wäre David ein heidnischer Kriegsheld gewesen, mit was für grossen Lobeserhebungen würde man nicht ein so unvergleichliches Beispiel der Liebe gegen das Vaterland in unsern Zeiten heraus gestrichen haben!

Wenige Leute haben je durch eine Heldenthat grössern Ruhm erlanget, als Scipio wegen seiner Mäßigkeit erhalten hat; da er (in der Blüte seiner Jahre) sich des Genusses einer schönen und vornehmen Gefangenen enthielt, die das Kriegsglück ihm in seine Gewalt gegeben hatte, und welche er unberührt und ohne Lösegeld einem Prinzen, dem sie anvertrauet war, wiedergab. Man hat bisher aber den David noch deswegen nicht öffentlich gelobet, daß er der Abigail mit eben der Mäßigkeit, wenigstens gleich tugendhaft, begegnet hat. Scipio war mäßig, aber aus Klugheit; er erlangte dadurch ein sehr wichtiges Bündniß: David war auch mäßig, allein er hatte nichts anders, als die Tugend, zur Absicht.

Scipio mäßigte sich, wo die Dankbarkeit ihm einen Freund zuwege brachte: David aber da, wo der Undank ihm einen Feind erweckte. Scipio schonte der Braut eines jungen Fürsten, der bis aufs äusserste verliebt war: Bei der Begebenheit Davids aber könnte man sagen, daß ein unvernünftiger und närrischer Mensch der Liebe unfähig sey. Eben das Mitleiden und die Leutseligkeit, die man als die Ursach angeben könnte, warum Allucio seine Gemahlin wiederbekam, könnte man vorschützen, wenn

wenn dem Nabal die Abigail nicht zurückgegeben wäre.

Endlich so konnte des Allucio Frau wol schön, aber doch dem Scipio nicht anständig seyn: allein der Ausgang hat deutlich gezeigt, wie liebenswürdig die Abigail in Davids Augen gewesen ist.

Kurz: Die Klugheit, Leutseligkeit, Mitleiden, und vielleicht eine Gleichgültigkeit bewegten den Scipio zur Mäßigkeit: den David aber bloß die Schuldigkeit.

Das ohngeachtet muß man doch bekennen, daß man einen Einwurf gegen des Davids Character, sowol was seine Demuth als Liebe des Vaterlands betrifft, machen könne; ich sage dies in Ansehung des Unglücks, so er wegen seiner eitelen Musterung des Volks seinem Vaterlande zuzog.

Man nehme an, es sey dieses aus einer strafbaren Eitelkeit geschehen, (ob es gleich aus einer wahren Frömmigkeit und Dankbarkeit gegen Gott (*) herkommen konnte) so wird man doch
zu

(*) Diese strafbare Aufführung des David wird dennoch,

zugeben müssen, daß keine Thorheit dem Menschen natürlicher sey; keine Versuchung könnte kräftiger einen Mann, der von niedriger Abkunft empor gestiegen war, verführen, als die Begierde den Umfang seiner königlichen Macht, wozu er erhöht war, zu wissen. Soll denn nun ein solch Verbrechen den durch eine beständige Aufführung erhaltenen Character umstossen? Da sey Gott vor! Wenn aber gleich dies von unachtsamen und ruchlosen Menschen seiner Demuth zum Nachtheil sollte ausgedeutet werden, so wird dadurch doch ungezweifelt seine Liebe für das Vaterland erhoben; indem er augenscheinlich bei dieser Musterung des Volks nichts böses im Sinn hatte. Da er aber sah, daß es dennoch über sie kam, so stellte er sich, weit edelmüthiger als je ein Decius oder Codrus that, nicht nur sich selbst, sondern sein ganzes Haus an des Volks statt dem Untergange und Verderben dar. (2 Sam. XXIV.

noch, nach meiner wenigen Einsicht, durch die Ursachen, die ihn dazu bewogen haben, etwas entschuldiget werden, wenn gleich der göttliche Zorn gegen das Volk dadurch entbrannte. 2 Sam. XXIV. 1. und gleichwie ihre vormahlige Sünden ihnen dies Strafgericht zugezogen hatten, so wurde solches aller Wahrscheinlichkeit nach gar sehr wegen ihrer Unbußfertigkeit vermehret, s. Exodus XXX. 12. u. s. v.

XXIV. 17.) David aber, da er den Engel sahe, der das Volk schlug, sprach er zum HErrn: Siehe ich habe gesündigt, ich habe die Missethat gethan, was haben diese Schafe gethan? Laß deine Hand wider mich und meines Vaters Haus seyn.

Ueberhaupt ist des Davids Character so beschaffen, daß er in der Welt seines gleichen nicht hat, er ist sowol erhaben, als ohne Exempel.

Denn ohne auf seine grossen persönlichen Vollkommenheiten, Schönheit, Bildung, Stärke, Geschwindigkeit und Beredsamkeit zu sehen, so ist sein Character genugsam durch die edelsten Eigenschaften, Naturgaben und Schicksale erhaben.

Aus einem schlechten Schäfer wurde er ein mächtiger Monarch, ohne dabei den geringsten Hochmuth, Verachtung, oder Neid blicken zu lassen! ia im Gegentheil, er war demüthig in seiner Erhebung, oder er wurde vielmehr dadurch gedemüthiget! Er wurde wegen seiner Erhöhung nicht beneidet! Er erhöhete nicht nur sich, sondern auch sein Königreich:
Aus

Aus der Verachtung, Armuth und Unterdrückung erhob er es zu Reichthum, Würde und Herrschaft! Er ist ein Mann, der alle Abwechselungen des Glücks in seinem Leben erfahren hat, und iederzeit groß geblieben ist! Er ist vollkommen durch Unglück geprüft, und im Glück versuchet worden! Dennoch aber hat er stets den Platz behalten! Er ist grausam und unbillig verfolgt worden, allein er hat sich nie, auch nicht zur gerechten Rache, aufbringen lassen. In den traurigsten und plöglichsten Unglücksfällen wurde er von nichts, als durch die Erinnerungen seiner Sünden niedergeschlagen; und dem zufolge war er gedemüthiget, allein nur vor Gott!

Laßt uns den Schluß machen: Er war ein Rechtgläubiger und eifriger Verehrer Gottes; ein Lehrer seiner Gesetze und Dienstes, ein Beförderer seines Ruhms! Er war ein herrliches Muster, und ein beständiger und unerschöpflicher Brunn der wahren Tugend! Ein standhafter Freund des Vaterlandes, ein weiser Beherrscher, ein getreuer, edelmüthiger und großmüthiger Freund! Und was noch seltsamer ist, er war ein edel- und großmüthiger Feind! Er war ein rechtschaffen Büßender, ein göttlicher Sänger, ein erhabener Dichter, und ein

erleuchteter Prophet! Der Geburt nach ein Bauer, den Verdiensten nach ein Fürst! In der Jugend war er ein Held, in seinen männlichen Jahren ein Monarch, im Alter aber ein Heiliger!

So ist DAVID beschaffen:
Was aber seine Verächter sind, das zeigen ihre eigne Lasterungen an.

E N D E.



Druckfehler.

S.	7.	a.	Zeile	10.	lies	dem Jupiter.
=	=	=	=	12.	=	mogte für mochte.
24.	=	=	=	4.	=	ihm für ihn.
43.	=	=	=	2.	=	mag die Frage bei sich.
=	=	=	=	26.	=	dem Grundsatz für den.
44.	=	=	=	18.	=	sie stellte.
59.	=	=	=	5.	=	werden. Und würden.
=	=	=	=	7.	=	würden an statt werden.
77.	=	=	=	8.	=	sang an statt gesungen habe.
86.	=	=	=	12.	=	hat an statt hatte.
149.	b.	=	=	2.	=	ist nicht nöthig.
160.	=	=	=	16.	=	ein so rührendes.
172.	b.	=	=	8.	=	für Gedicht, Gedult.
212.	b.	=	=	9.	=	bringer sie nur oft.
213.	a.	=	=	24.	=	hierin folgt,
239.	=	=	=	24.	=	für: Man, Es.
240.	=	=	=	1.	=	nahm iemand.

